Werkstatt, 21 (2026), 36–41
ISSN 2061-8999

Rezension

Kalkavan-Aydın, Zeynep/Noack, Christina: Schriftspracherwerb

S. Döring/P. Gallmann (Hg.)
Tübingen: Narr Francke Attempto, 2026 (= LinguS – Linguistik und Schule: Von der Sprachtheorie zur Unterrichtspraxis, 19), 155 Seiten

Petra Reviczki

Department of German Studies, University of Debrecen,
Egyetem tér 1.
H-4032 Debrecen
reviczki.petra@arts.unideb.hu

Die Beherrschung des Schreibens ist im (fremdsprachigen) Unterricht neben Sprechen, Hören und Lesen eine der vier Grundfertigkeiten. Hinsichtlich ihrer Dimensionen lassen sich Fertigkeiten danach klassifizieren, ob sie produktiv oder rezeptiv sind. Während rezeptive Fertigkeiten (Hören und Lesen) das Verstehen gesprochener und geschriebener Sprache umfassen, beziehen sich die produktiven Fertigkeiten auf die mündliche und schriftliche Sprachproduktion (vgl. Pintye-Lukács 2024: 61).

Im Zusammenhang mit der schriftlichen Sprachproduktion stellt sich die Frage, was der Schriftspracherwerb ist und wie er im schulischen Kontext vermittelt wird. „Der Schriftspracherwerb ist ein komplexer Prozess, an dem sehr viele Teilfertigkeiten beteiligt sind und der von individuellen Faktoren abhängig ist“, heißt es dabei auf Seite 9 des Bandes „Schriftspracherwerb“ von Zeynep Kalkavan-Aydin und Christina Noack, der es sich zum Ziel setzt, Theorien, Prinzipien und didaktische Ansätze zum Schriftspracherwerb zu erschließen. Der Band besteht aus sieben Kapiteln, die nach der Einleitung folgende Themenbereiche behandeln: 1. „Der Lerngegenstand „Schrift““, 2. „Schriftspracherwerb und Kognition“, 3. „Lesen und Schreiben: *Literacy*-Konzepte und Stufenmodelle“, 4. „Schriftspracherwerb: Unterrichtspraxis und didaktische Konzepte“, 5. „Diagnostik“, 6. „Lernausgangslagen als Einflussgröße“, 7. „Fazit“. Kapitel 7 fasst die Kerngedanken zusammen und hebt hervor, wie komplex und vielschichtig der Spracherwerb im schulischen

Rahmen und in mehrsprachigen Kontexten ist. Nach dem Fazit folgen die „Lösungshinweise zu den Aufgaben", die nach den einzelnen Kapiteln gegliedert sind. Die zitierte Literatur stellt den abschließenden Teil des Bandes dar. Der Aufbau jedes Kapitels gestaltet sich folgendermaßen: Theorie, Aufgaben und „Anregungen zum Weiterlesen". Kapitel 1 und 4 weisen eine ähnliche Struktur auf, die jeweils durch mehrere Unterkapitel weiter differenziert werden. Am Ende jedes Kapitels befinden sich zusätzliche, literarische Texte, die als „Anregungen zum Weiterlesen" bezeichnet sind. Mit Ausnahme der Kapitel 3, 5 und 6 enthält jedes Kapitel eine Leseempfehlung, die über einen QR-Code bereitgestellt wird. Die Leseempfehlung umfasst die/den Autor:in des Lesematerials, den Titel sowie eine kurze Einführung dazu.

In dem einleitenden Kapitel „Einleitung" (S. 9–11) wird die Komplexität des Schriftspracherwerbs erläutert. In diesem Teil wird hervorgehoben, dass sich zwar andere Disziplinen (sowie Pädagogik, Psychologie, Linguistik, Sprachdidaktik) mit dem Thema beschäftigen und bereits unterschiedliche Modelle entwickelt wurden, der Schwerpunkt dieses Bandes jedoch auf Linguistik und Sprachdidaktik liegt (S. 9). Das einleitende Kapitel endet mit der kurzen Zusammenfassung aller noch folgenden Kapitel.

Im Kapitel 1 „Der Lerngegenstand „Schrift"" liegt der Schwerpunkt in erster Linie auf der Auseinandersetzung zwischen gesprochener und geschriebener Sprache. In diesem Abschnitt gewinnt der Leser einen kurzen Einblick in die Geschichte und Entwicklung der gesprochenen und geschriebenen Sprache. Im Zusammenhang mit Schriftsprache werden verschiedene Hypothesen zum Verhältnis von gesprochener und geschriebener Sprache im Kapitel 1.1 „Geschriebene und gesprochene Sprache" thematisiert: 1. Schrift als Abbild des Gesprochenen (= Dependenzhypothese), 2. Schrift ist unabhängig vom Gesprochenen (Autonomiehypothese), 3. Wechselseitiges Verhältnis (Interdependenzhypothese) (S. 15–16). In den nächsten Unterkapiteln (Kapitel 1.1.2 „Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache" und Kapitel 1.1.3 „Einfluss von Varietäten auf die geschriebene Sprache") wird darauf eingegangen, inwiefern sich die gesprochene und geschriebene Sprache unterscheiden. Der Band bringt Beispiele mit sich, um die Unterschiede zu veranschaulichen: z. B.: mündlich: *'n Vertrag*, schriftlich: *ein Vertrag* (S. 18). Die Autorinnen heben hervor, dass es von großer Bedeutung ist, dass Schüler den Unterschied zwischen verschiedenen sprachlichen Registern verstehen und sie nicht so schreiben, wie sie sprechen (S. 21). In den weiteren Kapiteln wird gezeigt, wie das deutsche Schriftsystem funktioniert. Kapitel 1.2.1 erklärt den Begriff „Graphem-Phonem-Korrespondenz". Dieser Begriff ist im schulischen Kontext wichtig, weil die Schüler erlernen müssen, wie Schriftzeichen mit Sprachlauten zusammenhängen und umgekehrt (S. 26). Die nächsten zwei Unterkapitel dienen als orthographischer und phonetischer Einblick in die deutsche

Sprache. Kapitel 1.3 und 1.4 deuten an, dass das grammatische Wissen in der deutschen Schriftsprache unabdingbar ist. Die Grammatik hat eine große Relevanz auf allen sprachlichen Ebenen: auf Wortebene, Satzebene und Textebene (S. 32). Die Autorinnen weisen darauf hin und bringen Beispiele, dass die korrekte Schreibung der Stammformen (z. B. Held, hält, hellt) für die deutschen Grundschulkindern eine große Herausforderung darstellt (S. 33). Durch Kapitel 1.5 (Aufgaben) und Kapitel 1.6 (Anregungen zum Weiterlesen) wird das erste Kapitel abgerundet.

Das Kernthema des Kapitels 2 ist der Spracherwerb und die Kognition. Es beginnt damit, dass Kognition Fähigkeiten wie „das Wahrnehmen, Erkennen, Denken, Motorik oder Problemlösen" beinhaltet (S. 37). Diese Fähigkeiten sind von großer Bedeutung für den Spracherwerb und Sprachgebrauch, und auch für die Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenzen relevant. Kapitel 2.1 und 2.2 widmen sich kognitiven Entwicklungs- und Lerntheorien. Diese Abschnitte erläutern den Zusammenhang zwischen kognitiver Entwicklung und Spracherwerb. Dabei werden Theorien wie Behaviorismus und Strukturalismus (Skinner 1957), Kognitivismus, soziales Lernen (Bandura 1969) sowie Piagets Entwicklungsstadien (1983, 1995) thematisiert (S. 39–42). Kapitel 2.3 fokussiert darauf, wie sich Mehrsprachigkeit auf den Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen auswirkt. Die Autorinnen erwähnen, dass einzelne Variablen wie z. B. Alter, Erwerbsbeginn, Erwerbsdauer, Erstsprache oder schulischer Kontext auf den Spracherwerb Einfluss haben (S. 44–49). Die Autorinnen weisen weiters darauf hin, dass sich Lernende beim Erwerb des Schriftsystems einer neuen Sprache auf zahlreiche Muster stützen, die sie aus ihrer Erstsprache übertragen: Diese können sich auf vielfältige Weise äußern, wie in der Wortbildung, bei Graphemverwechslungen, in der Prosodie durch Transfer sowie interlinguale Interferenz (S. 45–54). Im Kapitel 2.4 befassen sich die Autorinnen mit dem Thema Sprachbewusstheit und zeigen dessen Bedeutung im Verlauf der Sprachentwicklung auf. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan legt großen Wert auf die Förderung sprachlicher Kompetenzen im frühen Kindesalter (S. 56). Bilderbücher und das Erzählen von Geschichten spielen dabei eine wichtige Rolle und solche Aktivitäten tragen zur Entstehung und Entwicklung der phonologischen Bewusstheit bei (S. 59).

Im weiteren Verlauf dieses Werkes wird im Kapitel 3 die „Grundbildung", auch *Literacy* näher betrachtet (S. 63). Zu Beginn des Abschnitts erläutern die AutorInnen zwei Konzepte, nämlich die *Early Literacy* und die *Family Literacy* (S. 62–63). Die beiden Konzepte beziehen sich auf das Ausmaß der Erfahrungen, die ein Kind vor dem Schuleintritt mit der Schriftsprache gesammelt hat. Darüber hinaus hebt das Kapitel hervor, dass Early Literacy und Family Literacy wie etwa das Vorlesen von Geschichten oder die Verwendung von Bilderbüchern den Grundstein für das spätere Lesen und Schreiben legen. Des Weiteren betonen die Autorinnen die Rolle der Eltern und Be-

treuungspersonen bei der Schaffung eines an Lese- und Schreibanlässen reichen Umfelds in der frühen Kindheit (S. 64). Kapitel 3.2 stellt Stufenmodelle dar. „Stufenmodelle stammen aus der Entwicklungspsychologie und befassen sich grundsätzlich mit Stadien (auch bezeichnet als Stufen oder Phasen) der (kindlichen) Entwicklung" (S. 67). Dieses Kapitel erwähnt verschiedene Stufenmodelle wie Friths (1985) Sechs-Stufen-Modell oder auch Günthers (1986) Fünf-Phasen-Modell (S. 68). Thomés (2003) Modell umfasst den Orthographieerwerb in drei Phasen: 1. Protoalphabetisch-phonetische Phase, 2. Alphabetische Phase, 3. Orthographische Phase (S. 70). May (1993) umfasst die Entwicklung des Rechtschreibens in 5 Strategien: die logographische, alphabetische, orthografische, morphologische und wortübergreifende Strategie (S. 71). Kapitel 3.3 befasst sich mit der Frage, ob das Lesen und Schreiben zwei getrennte Prozesse sind. In diesem Kapitel werden u. a. Firths (1985) Erwerbsmodelle und das Zwei-Wege-Modell von Coltheart et al. (2001) sowie Begriffe der Lesekompetenz wie *bottom-up*- und *top-down*-Prozesse thematisiert (S. 71–72).

Während bisher die Theorien und Modelle des Schriftspracherwerbs im Fokus standen, konzentriert sich das 4. Kapitel auf die Unterrichtspraxis. Die Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenzen ist bereits mit dem Schuleintritt ein zentrales Thema. Die Autorinnen gehen davon aus, dass die Lerninhalte systematisch vermittelt werden sollen, da der Erwerb der Schriftsprache überfordernd sein kann (S. 75). Die nationalen Bildungsstandards umfassen Kompetenzziele, die Schülerinnen und Schüler in den ersten vier Jahren erwerben und anwenden sollen. Dazu zählen satzbezogene Rechtschreibstrategien, Kernwortschatz oder auch das korrekte Schreiben von Fremdwörtern durch Einprägen (S. 78). Kapitel 4.2 „Didaktik und Schriftspracherwerb" hebt wichtige Methoden wie die Fibel und Anlautmethoden hervor sowie Rechtschreibstrategien (FRESCH-Methode), die bei der Silben- und Wortbildung sowie beim Einprägen von Ausnahmen helfen (S. 81–83). Kapitel 4.4 fokussiert die Tatsache, dass die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten eng mit den Schreib- und Lesefähigkeiten verknüpft ist. „… das Handschreiben stellt eine Fertigkeit dar[stellt], die nicht isoliert, sondern im Kontext des Schreibens insgesamt betrachtet werden sollte" (S. 95). Neurologische und pädagogische Untersuchungen untermauern die Tatsache, dass die Textproduktion, das Handschreiben und das Rechtschreiben mit derselben Gehirnregion verbunden sind (S. 95–96). Es stellt sich die Frage, ob in der heutigen, digitalisierten Zeit Schreiben überhaupt beigebracht werden sollte. Allerdings bringt eine schlechte Schreibmotorik etliche Nachteile wie Kohärenzfehler, Verzögerungen beim Textschreiben oder Vergesslichkeit (was man schreiben wollte) mit sich (S. 96). Im Kapitel 4.4.2 schlagen die Autorinnen drei zentrale didaktische Prinzipien vor, die im Unterricht von großer Bedeutung sein sollten (S. 99–100): Zeigen, Üben, Motivieren. Während das Zeigen den Schüler:innen wichtige Strategien und den Umgang mit

dem Schreiben vermittelt, dient das Üben der Festigung und Weiterentwicklung dieser Fertigkeit (S. 99–100). Die Motivation spielt eine unerlässliche Rolle dabei, dass die SchülerInnen das Schreiben in einem möglichst realistischen Kontext (z. B. Brieffreundschaft mit einer Partnerschule) üben und ihr Interesse am Schreiben und Lesen gefördert wird (S. 99–100).

Kapitel 5 widmet sich der Diagnostik im Kontext des Schriftsprachenerwerbs. Diagnostik dient dazu, die aktuellen Kompetenzen von Lernenden und individuelle Stärken und Schwächen zu identifizieren und zu dokumentieren (Gebhardt 2023: 22). Dabei können Profile von Lernenden helfen, gezielte Förderpläne zu erstellen (Gebhardt 2023: 22, Heimlich et al. 2021). In diesem Kapitel werden unterschiedliche Diagnostikverfahren zur Beobachtung von Kindern dargestellt, die von formellen und standardisierten bis zu nicht formellen und nicht standardisierten Tests reichen. Kapitel 5.1 stellt zahlreiche Möglichkeiten zur Diagnostik der Rechtschreibkompetenz vor (z. B. AFRA, OLFA, TEPHOBE-Test, HAS, SLRT-II Lesen und Rechtschreibtest) (S. 110–112). Es ist unerlässlich zu erwähnen, dass die Diagnostik einen kontinuierlichen Prozess darstellt und den Lehrkräften dabei hilft, den Unterricht gezielt zu gestalten (S. 129). Kapitel 5.3 thematisiert verschiedene Methoden und Strategien, mit denen Lehrkräfte in der Schuleingangsphase mit der Entwicklung der Schreibkompetenz sowie mit Fehlschreibungen von Lernenden systematisch umgehen sollten (S. 113–119).

Den Abschluss des Werkes bildet das Kapitel 6 „Lernausgangslagen als Einflussgröße“. Im Schriftsprachenerwerb können die Lernenden auf Lernschwierigkeiten stoßen. Anhand verschiedener Schreibtexte von SchülerInnen werden typische Rechtschreibfehler systematisch untersucht und hinsichtlich u. a. ihrer orthografischen, morphologischen und silbischen Strukturen analysiert (S. 122–126). Die Autorinnen heben die Bedeutung einer natürlichen Artikulation hervor, da sie den ersten Kontakt der Kinder mit orthografischen Strukturen bildet (S. 128). Kapitel 6.3 rundet das Thema ab, in dem andere Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb beleuchtet werden: Neben sprachlichen Schwierigkeiten können auch „Aufmerksamkeitsprobleme, emotionale Auffälligkeiten und körperliche Beeinträchtigungen“ (S. 128) den Erwerb und die Entwicklung der Lese- und Schreibkompetenzen erschweren. Darüber hinaus weisen die Autorinnen darauf hin, dass sich die orthografischen Leistungen in den letzten Jahren verschlechtert haben (S. 129).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Werk eine wertvolle Ergänzung zum Thema Schriftsprachenerwerb darstellt. Als besonders positiv ist hervorzuheben, dass das Buch eine Vielzahl an praktischen Beispielen und authentischen Texten aus realen schulischen Kontexten enthält. Diese praxisnahen Materialien tragen dazu bei, die dargestellten theoretischen Grundlagen besser nachvollziehen zu können. Es ist noch wichtig zu erwähnen, dass die am Ende der einzelnen Kapitel enthaltenen Aufgaben sowohl

auf den theoretischen als auch auf den praktischen Ausführungen aufbauen. Positiv fällt zudem auf, dass die Antworten im abschließenden Lösungsteil ausführlich und inhaltlich tief erläutert werden. Das Werk richtet sich besonders an Studierende des Grundschullehramts/Lehramtsstudierende. Dank der klaren Struktur des Buches und der Praxisbeispiele dient es (angehenden) Lehrkräften als übersichtliche Informationsquelle. Darüber hinaus bietet es auch Eltern eine wertvolle Möglichkeit, einen Einblick in den Prozess des Schriftsprachenerwerbs und die damit verbundenen Entwicklungsschritte zu gewinnen.

Literatur

Gebhardt, M. (2023): *Pädagogische Diagnostik: Leistung, Kompetenz und Entwicklung messen, bewerten und für die individuelle Förderung interpretieren (Version 0.3).* München: Ludwig- Maximilians- Universität München.

Heimlich, U./Lutz, S./Willfert, K. (2021): *Ratgeber Förderdiagnostik: Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs im Schwerpunkt Lernen.* Hamburg: Persen Verlag.

Kalkavan-Aydın, Z./Noack, C. (2026): *Schriftspracherwerb.* (Döring, S./Gallmann, P. (Hg.): LinguS19. Linguistik und Schule: Von Sprachtheorie zur Unterrichtspraxis. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Pintye-Lukács, E. (2024): *Methoden des Fremdsprachenunterrichts.* Debreceni Egyetem Kiadó. https://dupress.unideb.hu/hu/termek/methoden-des-fremdsprachenunterrichts/, letzter Zugriff am 06.10.2026.